

# Tales of Agony

Von abgemeldet

## Kapitel 1: Mukuro I: Sacrifice

*Modica, Italien*

*Montag, 29. September 2014, 05:23 Uhr*

So war es nicht geplant gewesen.

Die schrillen Alarmsirenen des Vendicare-Gefängnisses drangen durch den dichten Nebel und ließen Mukuro kaum die Worte von Ken und Chikusa verstehen, die sich anscheinend trotz allem natürlich gerade jetzt streiten mussten. Die beiden stützten ihn, denn nach Jahren in einer unterirdischen Hochsicherheitszelle des Vendicare ließen ihn seine Muskeln im Stich.

Der Kleine – Mukuro hatte den Namen seines Lehrlings schon wieder vergessen – war irgendwo vor ihnen, im Nebel kaum noch auszumachen. Chrome war hinter ihnen. Mukuro drehte sich mehrmals um, konnte sie jedoch nicht mehr ausmachen. Und das erste Mal in seinem Leben verfluchte er diesen verdammten Nebel.

*Lauft*, hatte sie gesagt und war mit einer ungewohnten Entschlossenheit in dem blassen Gesicht stehen geblieben. *Ich halte sie auf*.

Mukuro hatte nicht *laufen* wollen. Oder können. Chrome war stark, sie hatte in den vergangenen Jahren viel dazugelernt, aber sie war noch lange nicht so weit, es mit den Wärtern des Vendicare aufzunehmen. Und sie würde es auch nie sein.

Ken und Chikusa waren panisch. Sie bemühten sich, die Fassung zu bewahren; immerhin hatten sie alle den Ausbruch über Monate hinweg geplant. Dass Mukuro den Kleinen dafür einspannen konnte, hatte er als Chance gesehen.

Aber er hatte sich überschätzt. Und jetzt blieb Chrome zurück, um sie alleine zu bekämpfen und Mukuro wusste, was das bedeutete. Er hatte es gewusst, als er damals zurückgeblieben war, damit Ken und Chikusa flüchten konnten. Und genauso wusste Chrome es auch. Und dennoch blieb sie. Dieses einfältige Mädchen. Sie blieb, obwohl sie wusste-

„Argh!“ Ken schrie auf und ging zu Boden. Einer der Vendicare hatte ihn erwischt. Mukuro, dessen linke Seite jetzt nicht mehr gestützt wurde, sank auf ein Knie und sah sich um. Ken lag im taunassen Gras und hielt sich die Seite, keuchend vor Schmerz.

Chrome blieb hinter der dichten Nebelwand hinter ihnen verschwunden.

Chikusa versuchte Mukuro wieder auf die Beine zu hieven, doch mit wenig Erfolg. „Ken, steh wieder auf“, rief er ungewohnt forsch zu seinem Freund herüber. „Wir müssen hier weg! Ken!“

Aber Blut quoll aus einer Wunde in Kens Seite und ließ ihn von Sekunde zu Sekunde

schwächer werden.

Mukuros Augen huschten von Ken zu Chikusa, dann wieder zu Ken, hinter dem eine hochgewachsene vermummte Gestalt gemächlich auf sie zuschlenderte, dann drehte er den Kopf, um nach hinten zu sehen – noch immer keine Spur von Chrome. Und der Nebel schien noch dichter zu werden.

*Das war's dann*, dachte Mukuro und lächelte matt, die Augen halb geschlossen. Er konnte nicht mehr. Er hatte seine folgsamen kleinen Anhängsel für nichts und wieder nichts in den Tod geführt. Sein Kopf wurde schwer und er senkte den Blick. Die Erde und das Gras unter ihm waren feucht vom morgendlichen Tau. Vielleicht würde das das Letzte sein, was er in den nächsten fünfzig Jahren zu sehen bekam. *Gar nicht mal so schlecht*, dachte er resigniert.

Die Dramatik wurde dann jedoch jäh von einer monotonen Stimme unterbrochen. „Hast du was verloren oder warum starrst du auf den Boden, Meister? Wenn du betest, lass dich nicht stören.“

Ein reißendes Geräusch war zu hören und Blut spritzte. Mukuro hob den Kopf gerade noch rechtzeitig, um zu sehen, wie der Vendicare, der hinter Ken gewesen war, in hohem Bogen nach hinten flog und dabei die Hälfte seiner Innereien verlor. Offenbar war er von oben bis unten aufgeschlitzt worden.

„Ich habe nicht gebetet“, erklärte Mukuro dem grünhaarigen Jungen sachlich und nutzte all seine verbliebene Muskelkraft dazu, ihm ein Steinchen an den Kopf zu werfen. Fran trug derzeit noch keinen Froschhut, weil er kein Mitglied der Varia war.

„Aua“, kommentierte Fran unberührt die grausame Rache seines Meisters. „Das ist nicht nett, Meister. Jedenfalls sollten wir jetzt vielleicht mal gehen. Mit einzelnen Wärtern werde ich fertig, aber wenn die gleich alle auf einmal auftauchen, wäre das ein bisschen unpraktisch.“

Ken hatte sich inzwischen wieder einigermaßen aufgerichtet, auch wenn der Blutfleck auf seiner Kleidung immer größer wurde.

„J-Ja, wir sollten gehen“, stimmte er zu und biss vor Schmerzen die Zähne zusammen, als er in die Knie ging, um Mukuro wieder aufzuhelfen. Dieser sah sich nur abermals um.

„Was ist mit Chrome, Kleiner?“

„Mein Name ist *Fran*, nicht *Kleiner*. Und ich weiß es nicht.“

Sie konnten nicht warten. Mukuro wusste es, aber dennoch war er drauf und dran, selbst zurück zu gehen, um sie zu holen. Er wollte nicht zulassen, dass seinem Lieblingsspielzeug etwas passierte. Denn mehr war sie nicht. Das sagte er sich immer wieder. Mehr war sie nicht.

Ken und Chikusa drängten ihn jetzt, weiter zu gehen. Sie mussten sich beeilen, denn die Wärter kamen jetzt schnell näher und es wurden immer mehr. Der Nebel bot Mukuro und den anderen Schutz, doch nahm er ihnen gleichzeitig die Möglichkeit, abzuschätzen, wie weit ihre Verfolger noch von ihnen entfernt waren. Oder wie weit sie noch gehen mussten, bis sie den Wald am Rande des riesigen Geländes des Vendicare erreicht hatten.

Mentale Kontaktaufnahme mit Chrome war fast unmöglich. Mukuro war so schwach, dass er sich selbst kaum noch bei Besinnung halten konnte. Dennoch bekam er zumindest etwas davon mit, was sie getan hatte; und es gefiel ihm gar nicht.

„Gleich da vorne fängt der Wald an“, verkündete Fran und klang wie ein deprimierter Reiseführer.

Mukuro hörte kaum hin. Chrome hatte sich mithilfe ihrer Illusionen in sein Äußeres gehüllt. Offenbar wollte sie sich als Mukuro einsperren lassen, damit man ihn nicht

länger verfolgte. *Dummes Mädchen*, dachte er und spürte zum ersten Mal seit Langem einen Anflug von Wut in sich aufkeimen. *Du willst dich doch nicht wirklich einsperren lassen. Das kann nicht...*

Sie hatten den Wald erreicht, das bekam Mukuro noch mit. Doch dann blendete er die Realität fast gänzlich aus. Seine Gedanken waren bei Chrome, die alles gab, die offenbar ihre letzten Kräfte einsetzte, um ihre Mukuro-Illusion aufrecht zu erhalten, anstatt zu flüchten.

Er konnte es nur von Weitem mitverfolgen und auf ihn wirkte es wie ein entferntes Echo. Sie hatten sie eingekreist.

Chrome ging in die Knie, immer noch in Gestalt von Mukuro.

Chikusas Stimme überdeckte kurz das Geschehen. „Ich glaube, er ist ohnmächtig.“

Mukuro konzentrierte sich auf Chrome. *Lös sie auf*, rief er ihr in Gedanken zu, doch er war nicht sicher, ob sie ihn hören konnte. *Lös die Illusion auf! Chrome. Lös sie auf. Nagi!*

Die Wärter kamen auf sie zu, doch sie zeigte keine Angst. Sie ließ sein Gesicht überlegen lächeln. *Es reicht, Nagi*. Sie lachte ein leises 'Kufufufu'. *Lös sie auf!* „Könnt ihr ihn tragen?“, fragte Fran eher beiläufig. „Obwohl – die scheinen uns gar nicht mehr zu folgen. Vielleicht haben sie jetzt Schichtwechsel oder so.“ *Lös sie auf!* 'Mukuro Rokudo, wir werden deinem Leben jetzt ein Ende setzen', verkündete die eisige Stimme eines Vermummten. 'Hast du irgendwelche letzten Worte?' Chrome kniete vor ihm, keuchte erschöpft und ließ das Gesicht Mukuros abermals lächeln. *LÖS SIE AUF!* 'Kufufufu, ja.' Ihr Blick wurde kalt. 'Fahrt zur Hölle.'

Und Mukuro sah, sah mit Chromes Augen, wie der vermummte Wärter des Vendicare auf sie zuging und er hörte ihre Stimme in seinem Kopf.

*Es tut mir leid, Mukuro.*  
*Bitte verzeih mir.*

Und alles wurde dunkel.